



POLITISCH

WISSENSCHAFTLICH

PRAXISNAH

# FPI

Familienpolitische  
Informationen

01/2025

## Inhalt

2 RUSHHOUR DES LEBENS  
von Prof. Dr. Martin Bujard

9 VEREINBARKEIT, KITA-KRISE,  
MENTAL LOAD  
von Nathalie Klüver

12 FAMILIENPOLITISCHE  
FORDERUNGEN DER EAF



© Adobe Stock

# RUSHHOUR DES LEBENS

Familien und Erwerbsarbeit im Lebensverlauf

.....  
*von Prof. Dr. Martin Bujard*

**D**ie Rushhour des Lebens bezeichnet die Phase für Eltern, bei der die Summe aus Erwerbsarbeit, Fürsorgearbeit und Hausarbeit besonders hoch ist. Dies zeigt sich insbesondere dann, wenn das jüngste Kind unter sechs Jahre alt ist, da der Zeitaufwand für Fürsorge bei kleinen Kindern besonders hoch ist. Wenn die Kinder älter werden, reduziert sich die Fürsorgearbeit deutlich, wenngleich die mentale Last (»mental load«) oft hoch bleibt. Die Rushhour des Lebens könnte entzerrt und die Erwerbstätigkeit von Müttern älterer Kinder erhöht werden, wenn sich die Erwerbsarbeit im Lebensverlauf mehr nach den Bedürfnissen von Familien richten würde. Dabei müssen Mütter und Väter gleichermaßen in den Blick genommen werden. Im Folgenden werden Normen bezüglich der wöchentlichen Arbeitszeiten im Familienzyklus mit realen Arbeitszeitmustern auf Basis von Daten des familiendemografischen Panels (FRIDA) verglichen. Die Diskrepanz wird mit Mikrozensusdaten hochgerechnet, um den zeitlichen Mehrbedarf (vor allem von Vätern) in der Rushhour des Lebens und die Arbeitsmarktpotenziale von Müttern älterer Kinder zu quantifizieren.

## Die Rushhour des Lebens

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist eine in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend große Herausforderung für Eltern. Denn in der heutigen Zeit möchte die weit überwiegende Mehrheit der jungen Erwachsenen sowohl Kinder haben als auch erwerbstätig sein. Dabei wird im Unterschied zu Zeiten der heutigen Großelterngeneration das Modell »Alleinverdiener und Hausfrau«, bei dem die Frau nicht oder nur als Zuverdienerin erwerbstätig ist, bei der jungen Elterngeneration nur selten favorisiert. Die meisten Frauen möchten heute auch als Mütter ihrem Beruf nachgehen und finanziell unabhängig sein. Umgekehrt möchten viele in der jüngeren Vätergeneration sich mehr an der Fürsorge für Kinder beteiligen. Allerdings zeigen viele Studien, dass zwischen den egalitäreren Partner- und Elternschaftsvorstellungen und der realen Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit eine große Lücke klafft. Daher ist es hilfreich, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht statisch, sondern in ihrer zeitlichen Dynamik über den Lebensverlauf und Familienphasen zu betrachten, da die Herausforderungen und Chancen sich hier jeweils sehr unterschiedlich darstellen. Es gibt Phasen im Leben, in denen Beruf- und Familienarbeit sehr geballt vorkommen und viele Paare überlastet sind. Diese werden als Rushhour des Lebens bezeichnet. Und es gibt Phasen, in denen mehr Zeit zur Verfügung steht. Neben dieser von Bujard und Panova beschriebenen Definition, die in diesem Kapitel verwendet wird, wird der Begriff »Rushhour des Lebens« unter anderem von Hans Bertram auch für die Phase bei Akademikerinnen und Akademikern genutzt, bei der wichtige Lebensentscheidungen zu Familiengründung und Berufseinstieg in einer kurzen biografischen Phase getroffen werden müssen.

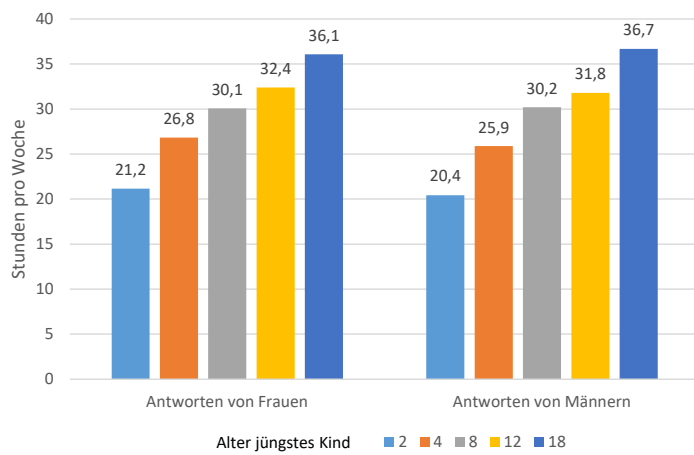
Empirisch lässt sich die Rushhour des Lebens anhand von Zeitverwendungsdaten nachvollziehen, wobei das Alter des jüngsten Kindes sich als entscheidender Faktor gezeigt hat. Wenn Mütter oder Väter mit mindestens einem Kind unter drei Jahren zusammenleben, liegt die durchschnittliche Gesamtarbeitszeit – die Summe aus Erwerbs-, Fürsorge- und Hausarbeit – nach Berechnungen des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB) bei 62 bis 65 Stunden pro Woche. Wenn das jüngste Kind vier bis sechs Jahre alt ist, sind es immer noch etwa 60 Stunden. Mit zunehmendem Alter der Kinder nimmt die Gesamtarbeitszeit von Eltern ab und liegt durchschnittlich zwischen 52 und 57 Stunden, wenn das jüngste Kind zwischen 9 und 18 Jahre alt ist. Bemerkenswert ist, dass sich dieses Zeitmuster bei Vätern und Müttern sehr ähnelt: Auch Väter sind

zeitweise in der Rushhour des Lebens; allerdings ist bei ihnen der Anteil von Erwerbsarbeit deutlich höher und der von Familienarbeit deutlich niedriger als bei den Müttern.

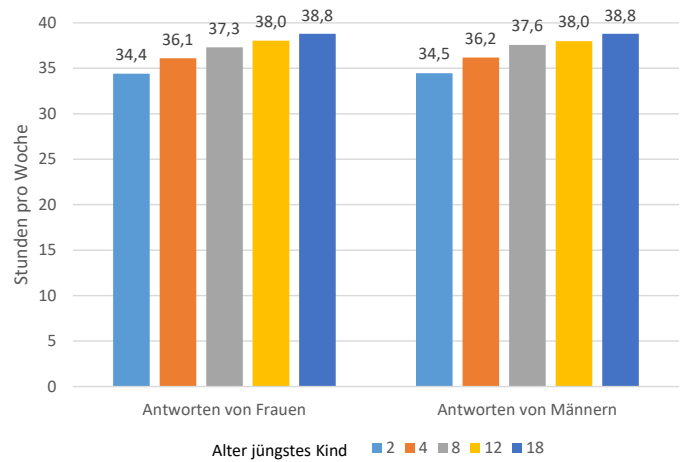
## Ideale Arbeitszeiten für Mütter nach Alter der Kinder

Viele deutsche und europäische Befragungen zu Einstellungen der jungen und mittleren Erwachsenen generation zeigen hohe Zustimmung zu egalitären Rollenverhältnissen. Beispielsweise stimmten in der Familienleitbildstudie des BiB von 2016 über 60 Prozent der jungen Männer der Aussage zu, dass Väter für ihre Kinder auch beruflich kürzertreten sollten. Auch waren die meisten jüngeren Erwachsenen der Auffassung, dass Berufstätigkeit für Frauen ähnlich wichtig sei wie für Männer. Diese egalitären Bekenntnisse von der großen Mehrheit der jüngeren Erwachsenen steht im starken Kontrast zur tatsächlichen oft traditionelleren Arbeitsteilung, die insbesondere nach der Geburt von Kindern eintritt und sich danach oft verfestigt. Die meisten Väter arbeiten Vollzeit im Beruf und machen häufig Überstunden, während viele Mütter halbtags einer Erwerbsarbeit nachgehen. Der Gender Care Gap und der Gender Pay Gap sind sehr groß; die Rentenansprüche und ökonomische Unabhängigkeit auch vieler jüngerer Frauen sind niedrig. Um realistische Einstellungen zu erfragen, die konkreter als allgemeine Lippenbekenntnisse sind, wurden im familiendemografischen Panel (FReDA) die als ideal angesehenen Arbeitszeiten von Müttern und Vätern erhoben. Dabei wurde nicht nur zwischen Teilzeit und Vollzeit unterschieden, sondern auch nach der genauen Anzahl der wöchentlichen Arbeitsstunden gefragt. Die Frage in FReDA lautet: »Stellen Sie sich eine Familie mit Mutter, Vater und einem 2-jährigen Kind vor. Sollte die Mutter Vollzeit, Teilzeit oder gar nicht arbeiten?«, wobei für Vollzeit 40 Stunden erfasst wurden und bei Teilzeit nachgefragt wurde »Wie viele Stunden sollte die Mutter pro Woche arbeiten?«. Um die Lebensverlaufsperspektive von Familien zu berücksichtigen, wurden diese Fragen für unterschiedliche Szenarien gestellt: zusätzlich für Familien mit Mutter, Vater und zwei Kindern und dem Alter des jüngsten Kindes von 4, 8, 12 oder 18 Jahren. In FReDA wurden Personen im jungen und mittleren Erwachsenenalter, 18 bis 50 Jahre, befragt.

**Abbildung 1:** Als ideal angesehene Arbeitszeit für Mütter nach Alter des jüngsten Kindes - in Stunden pro Woche



**Abbildung 2:** Als ideal angesehene Arbeitszeit für Väter nach Alter des jüngsten Kindes - in Stunden pro Woche



Datenbasis: FReDA Welle 1 (2021–2022), Befragte im Alter von 18 bis 50 Jahren, gewichtete Daten

Abbildung 1 zeigt, dass für Mütter in der Rushhour des Lebens die als ideal angesehenen durchschnittlichen Erwerbsarbeitszeiten deutlich niedriger sind als in Phasen, in denen das jüngste Kind älter ist. Ist das jüngste Kind zwei Jahre alt, wurden 21 Stunden als ideal angegeben, bei vier Jahren 26 Stunden und bei acht Jahren 30 Stunden. Ist das jüngste Kind 18 Jahre alt, stieg die als ideal angesehene Erwerbsarbeitszeit auf 36 Stunden pro Woche an.

Dieser Anstieg der idealen Erwerbsarbeitszeit mit zunehmendem Alter der Kinder entspricht in etwa dem Rückgang der Zeit, die Eltern für die Fürsorgearbeit mit Kindern verwenden. Bemerkenswert ist, dass diese kindesaltersspezifischen Arbeitszeitnormen auch von jungen Erwachsenen angegeben wurden, die noch keine Kinder hatten. Die Rushhour des Lebens wird also antizipiert. Ebenfalls interessant ist, dass sich die Antworten von Frauen und Männern bezüglich der Arbeitszeitnormen von Müttern nur geringfügig unterschieden. Für Mütter mit Kindern im Alter von zwei und vier Jahren gaben Männer etwa eine Stunde weniger an als Frauen. Mit zunehmendem Alter der Kinder unterschieden sich die Werte kaum noch nach Geschlecht der Antwortgebenden.

### Ideale Arbeitszeiten für Väter nach Alter der Kinder

Die als ideal angesehenen Erwerbsarbeitszeiten für Väter unterscheiden sich fundamental von denen für Mütter. In der Rushhour des Lebens, wenn das jüngste Kind zwei oder vier Jahre alt ist, wurden durchschnittlich 34 beziehungsweise 36 Wochenstunden als ideal angegeben.

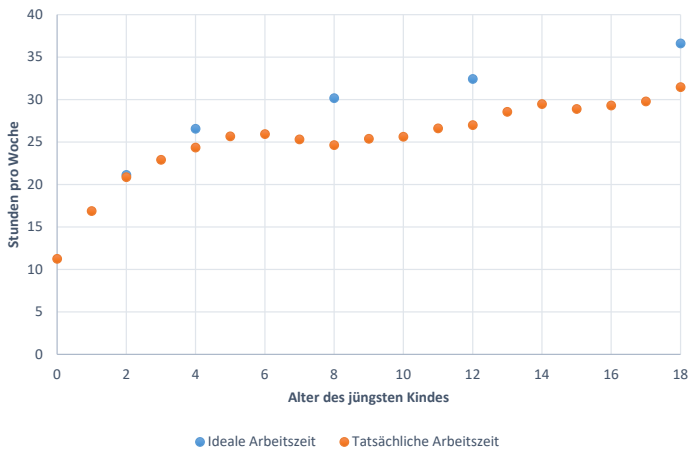
Bei älteren Kindern waren die Antworten mit durchschnittlich 38 bis 39 Stunden überwiegend bei regulärer Vollzeit einzuordnen (Abbildung 2).

Manchmal liest man in den Medien, dass die Väter viel mehr beruflich arbeiten, als es die Mütter von ihnen erwarten. Insofern sind die Befunde beachtlich, da die Antworten der Männer sich so gut wie gar nicht von den Antworten der Frauen bezüglich der idealen Arbeitszeiten von Vätern unterscheiden. Auch zwischen Kinderlosen und Eltern sind die Unterschiede der Antworten relativ gering. Große Unterschiede gibt es jedoch zwischen Ost- und Westdeutschland; die Arbeitszeitnormen für Mütter sind in Ostdeutschland deutlich höher. Es muss dabei darauf hingewiesen werden, dass hinter den in diesem Kapitel aufgezeigten idealen Arbeitszeiten, bei denen es sich um Durchschnittswerte handelt, individuell sehr unterschiedliche Einstellungen stehen. Die Betrachtung der durchschnittlichen Werte ist allerdings sinnvoll, um gesellschaftliche Idealvorstellungen – die Gendernormen – abzubilden.

### Kluft zwischen idealer und tatsächlicher Erwerbsarbeit

Angesichts der oben gezeigten idealen Arbeitszeiten stellt sich die Frage, inwieweit sie mit den tatsächlichen (oder realen) Arbeitszeiten übereinstimmen. Um dies zu beantworten, wurde zum einen der Durchschnittswert der Antworten von beiden Geschlechtern der Altersgruppe 18 bis 50 Jahre für ideale Arbeitszeiten nach Alter des jüngsten Kindes berechnet, was die Gendernorm darstellt. Zum anderen wurde die entsprechende reale Arbeitszeit von

**Abbildung 3:** Ideale und reale Arbeitszeit für Mütter nach Alter des jüngsten Kindes - in Stunden pro Woche



Quelle: Bujard, M. & Kleinschrot, L. 2024, basierend auf FReDA Welle 1

Müttern beziehungsweise Vätern gegenübergestellt, deren jüngstes Kind das jeweilige Alter hat. Abbildung 3 zeigt, dass bei Müttern die reale und ideale Arbeitszeit in der Rushhour des Lebens nahe beieinander liegen, allerdings danach mit zunehmendem Alter der Kinder die Schere weit aufgeht. Wenn das jüngste Kind acht Jahre alt ist, wurden 30,2 Stunden pro Woche als ideal angesehen, während Mütter im Durchschnitt nur 24,6 Stunden erwerbstätig waren. Bei Kindern zwischen 8 und 18 Jahren, lag die reale Arbeitszeit etwa fünf bis sechs Stunden unter der als ideal gesehenen. Dies deutet auf erhebliche Arbeitskräftepotenziale bei Müttern hin.

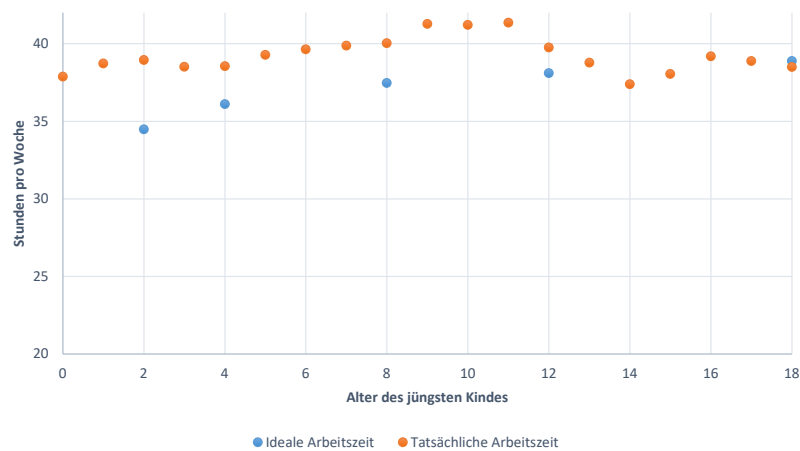
Bei Vätern sieht der Befund völlig anders aus: In der Rushhour des Lebens liegt die reale Erwerbstätigkeit deutlich höher als die als ideal gesehene. Väter von zweijährigen Kindern arbeiteten im Durchschnitt 39,3 Stunden pro Woche, während 34,5 Stunden als ideal angesehen wurden. Sie arbeiteten also etwa fünf Stunden mehr im Beruf als sie selbst – aber auch ihre Partnerinnen – es für ideal erachteten. Mit zunehmendem Alter der Kinder entsprechen sich ideale und reale Arbeitszeit bei Vätern (Abbildung 4).

### Hochrechnung der Arbeitsmarktpotenziale

Der Vergleich der idealen und tatsächlichen Arbeitszeit für Mütter und Väter nach Alter der Kinder hat zwei Dinge verdeutlicht:

- › Erstens, dass Väter in der Rushhour des Lebens im Durchschnitt weitaus mehr Stunden mit Erwerbsarbeit verbringen, als es gesellschaftlich erwartet wird. In dieser wichtigen Phase haben sie so weniger Zeit für die Familie.

**Abbildung 4:** Ideale und reale Arbeitszeit für Väter nach Alter des jüngsten Kindes - in Stunden pro Woche



- › Zweitens, dass Mütter nach der Rushhour des Lebens im Durchschnitt weitaus weniger Stunden einer Erwerbsarbeit nachgehen, als es die Norm in der jungen und mittleren Generation ist. Sie bleiben dadurch öfter ökonomisch abhängig vom Partner, haben weniger Rentenansprüche und ihr Erwerbsarbeitspotenzial für den Arbeitsmarkt wird so nicht vollständig ausgeschöpft.

Für den folgenden Abschnitt wurde hochgerechnet, welche Konsequenzen es für den Arbeitsmarkt hätte, wenn Eltern ihre Arbeitszeit an die Fürsorgebedürfnisse der Kinder beziehungsweise die steigende verfügbare Zeit nach der Rushhour des Lebens anpassen würden – also an die entsprechenden heutigen Arbeitszeitnormen der jungen und mittleren Generation. Dabei wurde für jedes Alter des jüngsten Kindes von 2 bis 18 Jahren die Differenz zwischen idealer und realer Arbeitszeit pro Woche auf Basis von FReDA-Daten berechnet, wobei die Werte für die ideale Arbeitszeit für die Altersjahre der Kinder, nach denen in FReDA nicht explizit gefragt wurde, hochgerechnet wurden. Anschließend wurde diese Differenz mit der Zahl der Mütter beziehungsweise Väter multipliziert, die Kinder in dem jeweiligen Alter haben. Diese absolute Zahl von Müttern und Vätern wurde auf Basis des Mikrozensus 2021 berechnet. Tabelle 1 zeigt diese Berechnungen für Mütter, Tabelle 2 für Väter. Dabei wurde in der ganz rechten Spalte unter der Annahme einer 40-Stunden-Woche die Differenz der Stunden in Vollzeitäquivalent (VZÄ) hochgerechnet. Vereinfacht entspricht dabei ein Vollzeitäquivalent einer Vollzeitstelle mit 40 Stunden pro Woche. Die hochgerechneten Befunde zeigen, dass die Kluft zwischen Ideal und

Realität der Arbeitszeit je nach Geschlecht des Elternteils und nach Alter des Kindes unterschiedlich groß ist. Bei Müttern verdeutlicht die hohe Differenz – vor allem nach der Rushhour des Lebens – das Potenzial für den Arbeitsmarkt: Hochgerechnet stünden dem Arbeitsmarkt 593.000 Vollzeitäquivalente mehr zur Verfügung, wenn Mütter nach der Rushhour des Lebens (und bis zum Alter der Kinder von 18 Jahren) in dem Maße erwerbstätig sein würden, wie es den Idealvorstellungen entspricht. In der Rushhour des Lebens sind die weiteren Potenziale von Müttern für den Arbeitsmarkt relativ gering mit 52.000 Vollzeitäquivalenten, da reale und ideale Arbeitszeiten in dieser Phase ähnlich sind.

Bei Vätern zeigt sich ein völlig anderes Bild: Hier beträgt die Differenz zwischen realer und idealer Arbeitszeit in der Rushhour des Lebens 162.000 Vollzeitäquivalente. Wenn also Väter mit kleinen Kindern so viel beruflich arbeiten würden, wie es (auch und gerade von Männern) als ideal angesehen wird, würden dem Arbeitsmarkt 162.000 Vollzeitstellen weniger zur Verfügung stehen. Nach der Rushhour des Lebens liegt die Kluft zwischen Ideal und Re-

alität nicht mehr so weit auseinander, wobei auch im Alter von sechs bis elf Jahren etwa zwei bis drei Stunden mehr beruflich gearbeitet wird, als es dem Ideal entspricht. Ab dem Alter des jüngsten Kindes von 12 Jahren sind bei Vätern reale und ideale Arbeitszeit weitgehend deckungsgleich.

### Fazit: Entzerrung der Rushhour des Lebens und stärkere Nutzung der Arbeitsmarktpotenziale von Müttern

Die tatsächliche Arbeitszeit weicht im Durchschnitt systematisch von dem ab, was in der jungen und mittleren Generation als ideal angesehen wird. Dies verdeutlicht zwei fundamentale gesellschaftliche Probleme und weist gleichzeitig auf Lösungsperspektiven hin:

- › In der Rushhour des Lebens, wenn also das jüngste Kind jünger als sechs Jahre alt ist, arbeiten Väter etwa fünf Stunden mehr pro Woche im Beruf, als es als ideal angesehen wird. Dies trägt dazu bei, dass sie weniger Familienarbeit leisten, sodass Mütter überproportional viel Sorgearbeit übernehmen

**Tabelle 1:** Differenz idealer und realer Arbeitszeit bei Müttern und Potenzial für den Arbeitsmarkt nach Alter des jüngsten Kindes

Alter des jüngsten Kindes	Ideale Arbeitszeit	Reale Arbeitszeit, geglättet	Differenz	Mütter	Differenz auf Mütter hochgerechnet	Differenz auf Mütter hochgerechnet
	in Stunden	in Stunden	in Stunden	in 1000	Stunden in 1000	VZÄ* in 1000
2	21,1	21,6	-0,5	633	-302	-8
3	23,8	22,9	0,9	537	503	13
4	26,6	24,3	2,2	497	1103	28
5	27,5	25,7	1,8	445	793	20
<b>Summe in Rushhour</b>						<b>52</b>
6	28,4	25,9	2,4	417	1010	25
7	29,3	25,3	4,0	404	1598	40
8	30,2	24,6	5,5	373	2059	51
9	30,7	25,4	5,3	367	1960	49
10	31,3	25,6	5,7	365	2067	52
11	31,8	26,6	5,2	356	1864	47
12	32,4	27,0	5,4	361	1953	49
13	33,1	28,5	4,6	372	1700	42
14	33,8	29,5	4,3	351	1525	38
15	34,5	28,9	5,6	346	1941	49
16	35,2	29,3	5,9	344	2033	51
17	35,9	29,8	6,1	357	2188	55
18	36,6	31,5	5,1	356	1826	46
<b>Summe nach Rushhour</b>						<b>593</b>

\* VZÄ = Vollzeitäquivalent

Datenbasis: FReDA Welle 1 (2021–2022), Befragte im Alter von 18 bis 50 Jahren, gewichtete Daten; Mikrozensus 2021

und sich somit auch in der Rushhour des Lebens befinden. Diese Überlastung kann zu permanentem Stress und gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen. Zudem kann es die Lebenszufriedenheit beeinträchtigen, die Partnerschaft belasten und auch dazu beitragen, dass Paare sich nicht für ein weiteres Kind entscheiden.

- › Nach der Rushhour des Lebens, mit zunehmendem Alter der Kinder, arbeiten Mütter deutlich weniger Stunden im Beruf, als es dem Ideal entspricht. Viele sind in der »Teilzeitfalle«. Dies führt dazu, dass viele Mütter ein geringeres Einkommen haben, die Karriereentwicklung häufig hinter den Potenzialen zurückbleibt und der Gender Pay Gap groß ist. Dies hat für Mütter nicht nur eine ökonomische Abhängigkeit zur Folge, sondern auch langfristig geringere Einkommen und Rentenansprüche. Zudem werden viele Potenziale für den Arbeitsmarkt nicht genutzt, der angesichts des Fachkräftemangels einen großen Bedarf an höherer Erwerbstätigkeit von Müttern hat.

Was wäre hypothetisch das Ergebnis, wenn sich die Erwerbsarbeitszeit von Müttern und Vätern stärker den Bedürfnissen von Familien anpassen würde und Eltern nach dem Alter der Kinder so viel arbeiten würden, wie es als ideal angesehen wird? Väter würden vor allem mit kleineren Kindern weniger beruflich arbeiten, mehr Zeit für die Familie haben und ihre Partnerinnen entlasten. Die Rushhour des Lebens wäre so entzerrt. Mütter von Schulkindern würden mehr beruflich arbeiten. In der Summe würde dem Arbeitsmarkt mehr zur Verfügung stehen: 645.000 zusätzliche Vollzeitäquivalente durch die Mehrarbeit von Müttern und 320.000 Vollzeitäquivalente weniger durch die reduzierte Erwerbsarbeit von Vätern. Beides zusammen resultiert in 325.000 zusätzlichen Vollzeitäquivalenten.

Diese Argumentation ist natürlich hypothetisch, da die Arbeitszeiten nicht exakt so auf dem Reißbrett verteilt werden können. Allerdings zeigt dies die großen Potenziale, wenn Arbeitszeiten im Lebensverlauf von Familien neu gedacht werden. Denn dann kann man Interessen von Familien und Arbeitgebern verbinden, indem Eltern in der

**Tabelle 2:** Differenz idealer und realer Arbeitszeit bei Vätern und Potenzial für den Arbeitsmarkt nach Alter des jüngsten Kindes

Alter des jüngsten Kindes	Ideale Arbeitszeit	Reale Arbeitszeit, geglättet	Differenz	Väter	Differenz auf Väter hochgerechnet	Differenz auf Väter hochgerechnet
	in Stunden	in Stunden	in Stunden	in 1000	Stunden in 1000	VZÄ* in 1000
2	34,5	39,3	-4,8	583	-2781	-70
3	35,3	38,5	-3,2	476	-1531	-38
4	36,1	38,6	-2,5	433	-1062	-27
5	36,4	39,3	-2,8	383	-1088	-27
<b>Summe in Rushhour</b>						<b>-162</b>
6	36,8	39,6	-2,9	357	-1018	-25
7	37,1	39,9	-2,7	341	-935	-23
8	37,5	40,0	-2,6	317	-812	-20
9	37,6	41,3	-3,7	311	-1136	-28
10	37,8	41,2	-3,4	311	-1064	-27
11	37,9	41,4	-3,4	298	-1019	-25
12	38,1	39,8	-1,7	301	-499	-12
13	38,2	38,8	-0,6	306	-170	-4
14	38,4	37,4	1,0	295	287	7
15	38,5	38,0	0,4	291	127	3
16	38,6	39,2	-0,6	287	-163	-4
17	38,7	38,9	-0,1	298	-41	-1
18	38,9	38,5	0,4	297	114	3
<b>Summe nach Rushhour</b>						<b>-158</b>

\* VZÄ = Vollzeitäquivalent

Datenbasis: FReDA Welle 1 (2021–2022), Befragte im Alter von 18 bis 50 Jahren, gewichtete Daten; Mikrozensus 2021

Rushhour des Lebens mehr Zeit für Familie haben und trotzdem in der Summe mehr beruflich gearbeitet wird.

Um dies zu erreichen, ist eine stärkere Partizipation von Vätern in der Familienarbeit erforderlich, die gleichzeitig die langfristigen beruflichen Potenziale der Mütter voranbringt. Auch sind Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt notwendig: eine stärkere Etablierung von vollzeitnaher Teilzeit, wobei sichergestellt werden muss, dass familienbedingte temporäre Phasen mit beispielsweise 25, 30 oder 35 Wochenstunden nicht zu Karrierenachteilen führen, wie es gegenwärtig der Fall ist. Vorgesetzte sollten insbesondere mit Müttern, die halbtags arbeiten, beispielsweise in jährlichen Mitarbeitendengesprächen, die Chance für Fortbildung, die Übernahme von Projekt- oder Führungsverantwortung und gegebenenfalls einen Anstieg der Arbeitszeiten erörtern. Auch die Politik könnte Anreize geben. Zeitpolitische Konzepte gibt es beispielsweise von der eaf zu einer dynamischen Familienarbeitszeit. Verlässlichere ganztägige Betreuung in Kitas und Schulen sind dabei eine Voraussetzung.

Die Befunde zeigen, dass eine Annäherung der Arbeitszeiten von Müttern und Vätern und eine stärkere Partnerschaftlichkeit, nicht jedoch eine Gleichheit der Erwerbsstunden den empirisch gemessenen Einstellungen entsprechen. Allerdings erkennen viele junge Erwachsene die Dynamik im Lebensverlauf von Familien, bei der je nach dem Alter des jüngsten Kindes unterschiedliche zeitliche Bedürfnisse und Vorstellungen herrschen, an die sich die berufliche Arbeitszeit stärker anpassen sollte. Diese Erkenntnis ist für Politik und Betriebe hochrelevant.

## LITERATUR

- Bertram, Hans; Bujard, Martin; Rösler, Wiebke (2011): Rush-hour des Lebens – Geburtenaufschub, Einkommensverläufe und familienpolitische Perspektiven, in: Journal für Reproduktionsmedizin und Endokrinologie 8 (2), 91-99.
- Bianchi, Suzanne M. (2011): Family change and time allocation in American families. The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science 638, 1: 21-44.
- Bujard, Martin (2024): Rushhour des Lebens: Familien- und Erwerbsarbeit im Lebensverlauf. In: Destatis, WZB, BiB (Hg.): Sozialbericht 2024. Ein Datenreport für Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 172-177.
- Bujard, Martin; Gummer, Tobias; Hank, Karsten; Neyer, Franz; Pollak, Reinhard; Schneider, Norbert; Spieß, Katharina; Wolf, Christof; ... Ullrich, Emely (2024). FReDA – The German Family Demography Panel Study. GESIS, Cologne. ZA7777 Data File Version 4.0.0. <http://dx.doi.org/10.4232/1.14195>.
- Bujard, Martin; Kleinschrot, Leonie (2024): Wie viel sollten Mütter und Väter arbeiten? Idealvorstellungen in und nach der Rushhour des Lebens. In: Bevölkerungsforschung Aktuell 45 (1), 4-9.
- Heitkötter, Martina; Jurczyk, Karin; Lange, Andreas; Meier-Gräwe, Uta (2009): Zeit für Beziehungen?: Zeit und Zeitpolitik für Familien. Verlag Barbara Budrich.
- Kleinschrot, Leonie (2024): Consistent Egalitarianism or Heterogeneous Belief Patterns? Gender Ideologies in Contemporary East and West Germany. Zeitschrift für Soziologie 53, 4: 387-403.
- Müller, Kai-Uwe; Samtleben, Claire (2022): Reduktion und partnerschaftliche Aufteilung unbezahlter Sorgearbeit erhöhen Erwerbsbeteiligung von Frauen. DIW Wochenbericht 89, 9: 139-147.
- Schneider, Norbert F.; Bujard, Martin; Wolf, Christof; Gummer, Tobias; Hank, Karsten; Neyer, Franz (2021): Family Research and Demographic Analysis (FReDA): Evolution, Framework, Objectives, and Design of "The German Family Demography Panel Study". Comparative Population Studies 46, 149-186.

## FAMILIENFREUNDLICHE ZEITPOLITIK

Eckpunkte für die Einführung einer Dynamischen Familienarbeitszeit

Zeit spielt im Familienalltag eine entscheidende Rolle. Insbesondere Familien mit kleinen Kindern haben zu wenig davon. Die eaf hat deshalb die Entwicklung eines neuen zeitpolitischen Instruments angestoßen.

 [www.eaf-bund.de](http://www.eaf-bund.de)



Prof. Dr. Martin Bujard

ist Forschungsdirektor am Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) und Präsident der eaf.

Dieser Beitrag ist in ähnlicher Form im aktuellen Sozialbericht (s. Bujard 2024) erschienen.





© Adobe Stock

# VEREINBARKEIT, KITA-KRISE, MENTAL LOAD

Die Herausforderungen des Elternseins heute

.....  
von *Nathalie Klüver*

Elternschaft ist heute mehr denn je ein Balanceakt zwischen Beruf, Kinderbetreuung und den eigenen Bedürfnissen. Doch die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen erschweren diesen Spagat: Familien stehen vor Herausforderungen wie der Kita-Krise, unfairen Steuerregelungen oder einer Arbeitswelt, die wenig Rücksicht auf Eltern nimmt. Was muss sich ändern, damit Eltern und Kinder besser leben können?

.....

**W**ohl alle Eltern kennen das Gefühl, in der Öffentlichkeit zu stören, mit den Kindern irgendwie unangenehm aufzufallen. Sie kennen die tadelnde Kommentare in der Bahn oder die Blicke im Supermarkt, wenn sich das eigene Kind lautstark empört, dass es keinen Schokoriegel bekommt. Eltern ermahnen ihre Kinder im Museum im vorausseilenden Gehorsam, ja nicht so zu rennen und im Flüsterton zu sprechen und fühlen sich in Restaurants unwillkommen. Das Gefühl, nicht willkommen zu sein, gipfelt in den Problemen, am Mietmarkt ausreichend große Wohnungen zu bekommen.

Auch in der Arbeitswelt sind Kinder nach wie vor ein Hindernis: Vereinbarkeit wird zwar mittlerweile auf vielen Firmen-Webseiten hervorgehoben, aber in der Realität sieht es oft anders aus. Elterndiskriminierung ist nach wie vor kein Einzelfall: von der Kündigung nach der Elternzeit, über nicht genehmigte Fortbildungen für Mütter in Teilzeit bis hin zu Meetings zu Uhrzeiten, wo Kita und Schule längst geschlossen sind. Während es in anderen Ländern wie Dänemark und Schweden seit vielen Jahren selbstverständlich ist, keine Meetings nach 14 Uhr anzusetzen, damit auch Eltern ohne Probleme teilnehmen können, ist es in Deutschland in den meisten Unternehmen immer noch selbstverständlich, sich am Nachmittag zusammzusetzen. Wir brauchen nicht nur entsprechende Gesetze wie zum Beispiel ein automatisches Rückkehrrecht von Teilzeit zurück in Vollzeit, damit Eltern flexibler ihre Arbeitszeiten auf- und abstocken können, sondern auch eine Änderung im Mindset. Kinder sind kein Produktivitätshemmnis, sondern ein Teil der Gesellschaft.

Doch damit wir wirklich von Vereinbarkeit sprechen können, brauchen wir dringend eine Verbesserung der Kinderbetreuung. Die Kita-Krise belastet Eltern und Arbeitgebende gleichermaßen. Dabei ist sie nicht über Nacht gekommen: Seit Jahren ist der Fachkräftemangel bekannt, doch politisch wurde zu wenig unternommen. Die Auswirkungen kennen wohl alle Eltern mit Kindern im Kindergartenalter: Fast wöchentlich werden sie gebeten, ihre Kinder früher abzuholen oder gar nicht erst zu bringen, da zu viele Erzieherinnen und Erzieher erkrankt sind. Der Anspruch auf einen Kita-Platz ist nur Theorie, wenn die Betreuung nicht kontinuierlich gewährleistet ist. Was unternommen werden muss, ist seit Jahren bekannt: Höhere Löhne für Erzieher:innen, bessere Arbeitsbedingungen, flexiblere Kita-Öffnungszeiten, damit auch Randarbeitszeiten abgedeckt werden können.

Wie wenig die Kita-Krise in der Öffentlichkeit Gehör findet, zeigt, welchen Stellenwert Familienpolitik immer noch hat. Es ist an der Zeit, Familienpolitik als Querschnittsthema zu betrachten. Sie beeinflusst Wohnungsbau, Arbeitsmarkt und Bildungspolitik gleichermaßen. Ein Beispiel: Kinderrechte ins Grundgesetz aufzunehmen würde sicherstellen, dass politische Entscheidungen immer auch auf ihre Auswirkungen auf Kinder geprüft werden. In Skandinavien gibt es Ombudspersonen für Kinder – ein Modell, das Deutschland übernehmen sollte. Würden die Kinderrechte im Grundgesetz mit dem Zusatz „Vorrangig“ verankert werden, müssten alle politischen Vorhaben auf ihre Auswirkungen auf das Wohl der Kinder überprüft werden. Kinder könnten nicht mehr außen vor gelassen werden – wie es zum Beispiel

in der Corona-Krise der Fall war, als die wochenlangen Schul- und Kitaschließungen beschlossen wurden, ohne pädagogische oder psychologische Expert:innen zu den Auswirkungen zu befragen.

Mit einer Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz würde auch eine stärkere und verpflichtendere Beteiligung von Kindern und Jugendlichen einhergehen. Bisher gibt es nur in 7 Prozent aller deutschen Städte und Kreise Kinder- oder Jugendparlamente oder andere Möglichkeiten, politisch Einfluss zu nehmen. Partizipation beginnt bereits im Kindergartenalter, wo Kinder durch gut durchdachte Konzepte, aktiv in die Alltagsgestaltung miteinbezogen werden können und so Demokratie von kleinauf lernen können.

Ein weiterer Schritt zu mehr Gewichtung der Interessen der Familien wäre es, das Wahlalter bei allen Wahlen auf 16 Jahre zu senken. Bei der Bundestagswahl 2021 hatten 12,8 Millionen Über-70-Jährige eine Stimme – aber 13,76 Millionen Kinder waren unter 18 und somit zu jung zum Wählen. Politiker:innen wollen wiedergewählt werden und richten somit ihr Programm auf die aus, die die größte Wählergruppe sind. Und das sind nun mal – und in den nächsten Jahren noch stärker – die Wählenden über 50. Mit der Senkung des Wahlalters müsste die Politik auch die Jüngeren und ihre Interessen stärker in den Fokus rücken.

.....

**“ Es ist Zeit, dass Kinder endlich ins Zentrum der Gesellschaft rücken und mehr Platz bekommen. Platz in politischen Entscheidungen, Platz im öffentlichen Leben, Platz für ihre Meinung. Platz zum Spielen, Platz, um ungestört Kind zu sein. Es ist Zeit, dass die Zukunft mehr Platz in unserem Heute bekommt.**

.....

Kinder sind ein Teil des Lebens und als solcher sollten sie auch anerkannt werden. Aber dafür brauchen Familien eine breite Unterstützung – denn in der Rushhour des Lebens, in der sich viele Familien befinden, ist es schwer, sich politisch einzubringen. Eine Gesellschaft braucht ihre Kinder – und Kinder brauchen die Gesellschaft. Familien brauchen mehr als nur Kindergeldanpassungen. Sie brauchen echte Förderung, echte Beteiligung. Familien und Kinder sind das Fundament einer Gesellschaft, sie sind das, worauf die Zukunft aufbaut. Da ist es doch nur logisch, alles zu tun, damit das Fundament so stabil wie möglich ist.

Eine kinderfreundliche Politik ist modern und nachhaltig – und umgekehrt: Eine moderne, nachhaltige Politik muss kinderfreundlich sein. Ein echter gesellschaftlicher Wechsel zu einer zukunftsorientierten Gesellschaft ist nur zu erreichen, wenn sich das Bewusstsein der Bevölkerung ändert und gleichzeitig die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen so angepasst werden, dass das Wohl der Kinder im Mittelpunkt steht. Die folgenden zehn Schritte können da ein Anfang sein:

- › Kinderrechte im Grundgesetz verankern mit dem Zusatz „vorrangig“
- › Wahlrecht ab 16 Jahren bei allen Wahlen
- › Sämtliche politische Entscheidungen auf Auswirkungen auf das Wohl der Kinder überprüfen
- › Finanzielle Entlastung von Familien durch Umbau des Steuersystems (z. B. Schulmaterialien von der Steuer absetzen, finanzielle Entlastungen bei Rentenbeiträgen für Eltern)
- › Teilhabe und Chancengerechtigkeit stärken durch kostenfreie Musik- und Sportangebote für alle
- › Straßenverkehr und öffentlichen Raum kindgerecht gestalten
- › Konsequente Partizipation auf allen Ebenen
- › Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärken
- › Kinderarmut bekämpfen – Armut darf nie als Teil gesellschaftlicher Normalität akzeptiert werden.
- › Ein neues soziales Miteinander.

Jede und jeder von uns kann heute damit beginnen, weniger auf Ellenbogen und mehr auf Miteinander zu setzen. Denn in einer kinderfreundlichen Gesellschaft erhält das Sich-Kümmern wieder einen größeren Stellenwert. Davon profitieren wir alle, egal ob alt, jung, Eltern oder kinderlos.



## #MÜTEND

Deutschland, ein kinderfeindliches Land? Worunter Familien leiden und was sich ändern muss  
ISBN: 978-3-466-37291-1

Die Journalistin Nathalie Klüver zeigt in ihrem Buch, was andere Länder, allen voran die skandinavischen, uns voraushaben und in

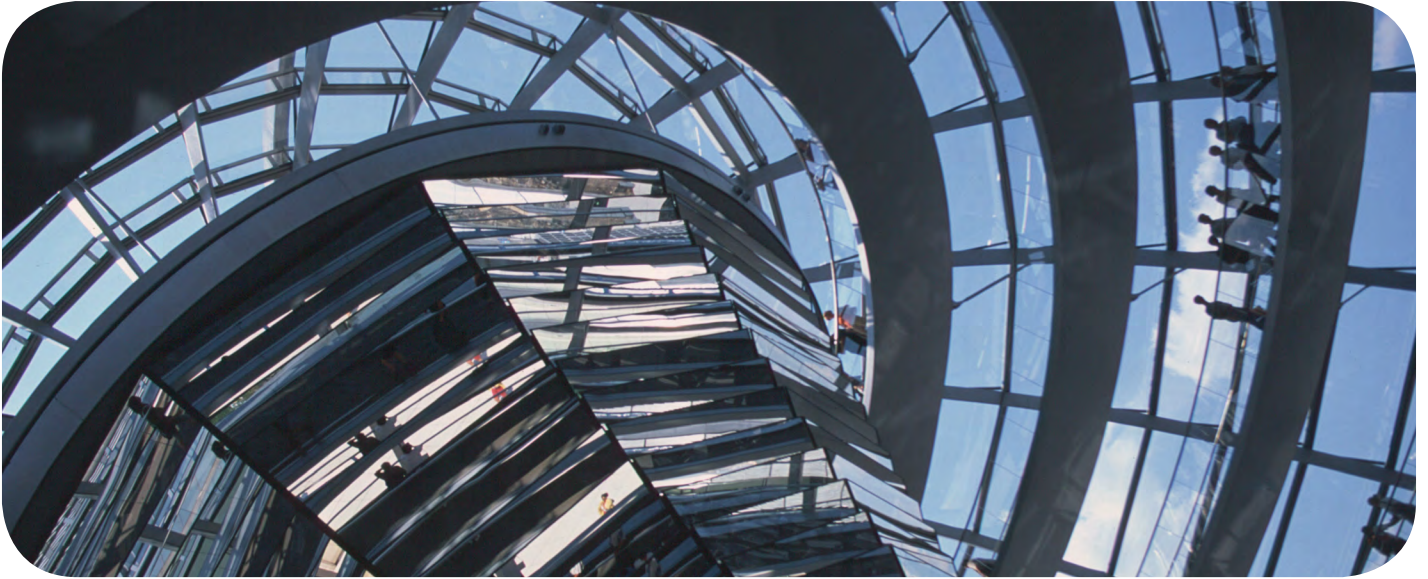
welchen Bereichen Deutschland Nachholbedarf hat.

Mit der Online-Veranstaltung „Vereinbarkeit, Kita-Krise, Mental Load: Die Herausforderungen des Elternseins heute“ war Nathalie Klüver Teil des eaf-Veranstaltungsprogramms 2024.



Nathalie Klüver  
ist Journalistin und Autorin.

[www.nathalie-kluever.de](http://www.nathalie-kluever.de)



© Vera Rüttimann

# FAMILIEN STÄRKEN IN ZEITEN MULTIPLER KRISEN

Familienpolitische Forderungen der eaf

.....

Familienpolitik ist eine Querschnittsaufgabe. Die Auswirkungen politischer Instrumente auf das Leben von Familien müssen in nahezu allen politischen Arbeitsbereichen – von Sozial- und Arbeitsmarktpolitik über Bildungspolitik, Wohnungspolitik oder Verkehrspolitik bis hin zu Klimapolitik – stets mitgedacht werden. Nur so ist es möglich, gute strukturelle Rahmenbedingungen für die Grundbedürfnisse von Familien und Kindern in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit zu schaffen.<sup>1</sup> Die eaf stellt die folgenden zehn Forderungen an die Ausgestaltung der Familienpolitik in der nächsten Legislaturperiode:

.....

## **1. Infrastruktur für Familien ausbauen, Bildungs- und Betreuungskrise bewältigen**

Eltern stehen durch immer komplexer werdende Anforderungen einer sich beschleunigenden Gesellschaft zunehmend unter Druck. Sie benötigen Befähigung und Unterstützung ebenso wie Entlastung, Entschleunigung und Erholung.

Trotz des seit 2013 bestehenden Rechtsanspruchs auf einen Platz in der Kindertagesbetreuung klafft weiterhin eine erhebliche Lücke zwischen der in Anspruch genommenen Zeit und dem Betreuungsbedarf für unter Dreijährige.<sup>2</sup> Diese Lücke muss geschlossen werden. Bei der Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung für Kinder im Grundschulalter kommt es aus Sicht der eaf darauf an, durch einen bundesweit einheitlichen Qualitätsrahmen eine sehr hohe Betreuungsqualität abzusichern. Bei der Planung der Ganztagsangebote sollte die Perspektive der Kinder mit einbezogen werden.<sup>3</sup>

Eine hohe Qualität in der Betreuung in Kita und Grundschulen kann nur durch ausreichend qualifiziertes Personal gewährleistet werden. Die eaf betrachtet die sich weiter verschlechternde Fachkraftquote<sup>4</sup> mit großer Sorge und fordert, Kampagnen für die Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften im Erziehungs- und Bildungsbereich zu verstärken.

## **2. Zeit für Familie schaffen und gerechte Verteilung von Sorgearbeit in Familien ermöglichen**

Die Politik hat es bisher versäumt, Väter und Männer für die stärkere Übernahme von unbezahlter Sorgearbeit zu gewinnen und so Frauen darin zu stärken, ihre Erwerbstätigkeit auszuweiten und finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen. Das aktuell weniger denn je bedarfsgerechte Angebot in der Kindertagesbetreuung<sup>5</sup> tut ein Übriges dazu, ökonomische Machtungleichheit in Familien zum Nachteil von Frauen aufrecht zu erhalten. Viele Opfer partnerschaftlicher Gewalt geben finanzielle Abhängigkeit als wichtigen Faktor an, der eine Trennung erschwert. Deshalb spielt die ökonomische Eigenständigkeit von Frauen für die Bekämpfung von häuslicher Gewalt ebenfalls eine tragende Rolle.<sup>6</sup> Hier greifen also verschiedene familienpolitische Themenfelder ineinander.

Die eaf setzt sich deshalb nachdrücklich dafür ein, dass mehr Maßnahmen für die partnerschaftliche Verteilung unbezahlter Sorgearbeit umgesetzt werden. Dabei sollen in erster Linie Männer und Väter adressiert werden und mehr zeitlicher Spielraum für das Familienleben gewonnen werden.

Die eaf macht sich für die Einführung einer zehntägigen bezahlten Freistellung für den zweiten Elternteil nach der Geburt eines Kindes als „Familienstartzeit“ stark.<sup>7</sup> Zudem befürwortet die eaf eine Weiterentwicklung des Elterngeldes zu einem frei aufteilbaren Modell von 6+6+6 Elterngeldmonaten mit einem Höchstbezug für einen Elternteil von mindestens 12 Monaten und zusätzlich mindestens 6 Monaten Basiselterngeld für den zweiten Elternteil. Der Mindestbetrag des Basiselterngelds von derzeit 300 Euro muss deutlich erhöht werden.

Die eaf fordert die Einführung eines geeigneten zeitpolitischen Instrumentes, zum Beispiel einer „Dynamischen Familienarbeitszeit“<sup>8</sup> für den Zeitraum nach Ende der Elterngeldmonate bis zur Einschulung des jüngsten Kindes. So werden Eltern in der Rushhour des Lebens<sup>9</sup> zeitlich entlastet und die Sorgearbeit in den Familien kann gerechter zwischen den Geschlechtern verteilt werden.

Eine Familienpflegezeit muss es pflegenden Angehörigen ermöglichen, sich um nahestehende pflegebedürftige Personen zu kümmern, ohne die eigene Existenzsicherung zu gefährden. Zugleich sollte die Übernahme von Sorgeverantwortung durch Männer nach Ansicht der eaf auch im Bereich der Pflege gefördert werden.

## **3. Finanzielle Situation von Familien verbessern**

Knapp 2,1 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Deutschland waren 2023 armutsgefährdet. Das entspricht einer Armutsgefährdungsquote von 14,0 Prozent.<sup>10</sup>

Mit dem Scheitern der geplanten Kindergrundsicherung ist das größte Vorhaben der Ampelkoalition im Kampf gegen Kinderarmut auf der Strecke geblieben. Die eaf fordert, sich in der kommenden Legislaturperiode darauf zu konzentrieren, Familien durch monetäre Verbesserungen innerhalb der etablierten Strukturen wirtschaftlich zu stärken: Der Kinderregelsatz muss zeitnah an den spezifischen Bedarfen von Kindern für ein gutes Aufwachsen und angemessene Teilhabe ausgerichtet werden. Im Grundsicherungsrecht sollte der erhöhte Bedarf von Trennungskindern Berücksichtigung finden. Zugleich setzt sich die eaf für eine Anhebung des Kindergelds auf die maximale Entlastungswirkung des Kinderfreibetrags ein und fordert, beim Unterhaltsvorschuss nur das halbe Kindergeld anzurechnen. Die steuerliche Entlastung von Alleinerziehenden sollte durch eine Steuergutschrift verbessert werden, um die für Alleinerziehende typischen Mehrbelastungen auszugleichen.<sup>11</sup>

Langfristig sollte aus Sicht der eaf weiter an dem Ziel festgehalten werden, für alle Kinder einen eigenen Rechtsanspruch auf eine Absicherung außerhalb von Transferleistungen des SGB II und SGB XII zu schaffen. Zuvor müssen allerdings die Schnittstellen zwischen sozialrechtlichen, steuerrechtlichen und unterhaltsrechtlichen Strukturen sorgfältig geprüft werden, um unbeabsichtigte Folgewirkungen zu vermeiden. Unabdingbare Grundlage für eine solche Absicherung ist aus Sicht der eaf jedoch eine Neudefinition des soziokulturellen Existenzminimums für Kinder. Dies setzt eine Abkehr von der Orientierung an einem sozialrechtlichen „Minimum“ hin zu einem „ausreichenden Mindestbedarf“ für ein gutes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen und angemessene Teilhabe voraus.

#### 4. Bei Reformen im Familienrecht das Kind in den Mittelpunkt stellen

##### Abstammungsrecht

Kinder brauchen eine verlässliche elterliche Zuordnung nach der Geburt, unabhängig davon, ob sie in einer gleich- oder verschiedengeschlechtlichen Partnerschaft aufwachsen. Der Grundsatz, dass die Frau, die das Kind zur Welt bringt, automatisch rechtliche Mutter des Kindes ist (§ 1591 BGB), sollte beibehalten werden. Das Abstammungsrecht muss aus Sicht der eaf so reformiert werden, dass die Zuordnung von Kindern, die mittels künstlicher Befruchtung in eine lesbische Partnerschaft hineingeboren werden, analog zu der bei heterosexuellen Paaren erfolgt.

##### Sorge- und Umgangsrecht

Die eaf setzt sich für die Gleichwertigkeit aller Betreuungsmodelle sowohl im Familienrecht des BGB als auch bei der Regelung der Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung im SGB VIII ein. Beratung sollte ergebnisoffen sein und Eltern auch über die rechtlichen und finanziellen Folgen von Sorge- und Betreuungsvereinbarungen informieren. Dafür müssen die Ressourcen der Beratungslandschaft gestärkt werden.

##### Unterhaltsrecht

Erwerbs- und Sorgearbeit sind in nichtehelichen ebenso wie in ehelichen Partnerschaften nach wie vor oft ungleich verteilt. Der Gesetzgeber muss auf diese Tatsache mit der Entwicklung geeigneter unterhaltsrechtlicher Instrumente reagieren. Unterhaltsrechtliche Reformen sollten faire Lösungsansätze entwickeln, die eine asymmetrische Arbeitsverteilung von Eltern vor der Trennung berücksichtigen und Übergangsfristen vorsehen, wenn durch den Wechsel in ein anderes Betreuungsmodell neue Erwerbsobliegenheiten entstehen. Allein- und hauptbetreuende Elternteile, die bereits jetzt besonders häufig von Armut bedroht oder betroffen sind, dürfen finanziell nicht noch weiter unter Druck geraten.

Das Unterhaltsrecht sollte kein bestimmtes Betreuungsmodell bevorzugen. In erster Linie muss jeweils eine gute Betreuungslösung für die Kinder und alle Beteiligten gefunden werden.

Im Unterhaltsrecht muss die tatsächliche Bedarfsdeckung des Kindes oberste Priorität haben. Mitbetreuung darf nur dann zur finanziellen Entlastung des unterhaltsverpflichteten Elternteils führen, wenn der Bedarf des Kindes vom hauptbetreuenden Elternteil realistisch erwirtschaftet und tatsächlich gedeckt werden kann. Um-

gangs- und betreuungsbedingte Mehrbelastungen sollten im Sozial- und Steuerrecht berücksichtigt werden.

#### 5. Umfassenden Gewaltschutz schaffen

Das Bundeslagebild Häusliche Gewalt<sup>12</sup> zeigt in seiner aktuellen Auswertung erneut deutlich gestiegene Zahlen. Häusliche Gewalt wird überwiegend gegen Frauen und durch den Partner oder ehemaligen Partner ausgeübt.<sup>13</sup> Gewalt in der Familie wirkt sich negativ auf die Entwicklung von Kindern aus und verhindert die Gleichstellung von Frauen. Die eaf setzt sich deshalb für eine zeitnahe, vollständige und konsequente Umsetzung der Istanbul-Konvention ein. Hierfür ist eine politische Gesamtstrategie zur Bekämpfung von Partnerschaftsgewalt und häuslicher Gewalt ebenso erforderlich wie eine übergreifende Präventionsstrategie. Dazu gehören nach Ansicht der eaf der gesetzliche Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung bei Gewaltbetroffenheit in Form eines Gewalthilfegesetzes, die gesetzliche Verankerung von Gewaltschutz im Umgangs- und Sorgerecht<sup>14</sup> sowie die gesetzliche Verankerung von Gewaltschutz im Familienverfahrensrecht.<sup>15</sup>

#### 6. Familienförderung stärken, Familienbildung absichern

Eine wohnortnahe, offene und fachkompetente Familienbildung ist unverzichtbarer Teil der Familienförderung. Angebote der Familienbildung ermöglichen Eltern den Erwerb von Kompetenzen zur Bewältigung von Alltags- wie auch von Krisensituationen und bieten Gelegenheiten zum Erfahrungsaustausch. Familienbildung nimmt eine zentrale Rolle für die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts ein. Sie ist im § 16 SGB VIII allerdings nur als Leistung ohne individuellen Rechtsanspruch verankert und deshalb weder auskömmlich noch langfristig finanziert.

Die eaf fordert eine verlässliche, regelhafte und flächendeckende Förderung von Einrichtungen und Angeboten der Familienbildung und deren verbindliche Verankerung als Rechtsanspruch in der Kinder- und Jugendhilfe.<sup>16,17</sup> Weiterhin sollte eine Qualifizierungsoffensive für Fachkräfte der Familienbildung auf Bundesebene Grundlage für die qualitative Weiterentwicklung und Qualitätssicherung in diesem Arbeitsfeld sein. Damit verbunden fordert die eaf die Erarbeitung von einheitlichen Qualitätsstandards.

## 7. Familien als Raum für Demokratiebildung stärken

Die eaf steht als familienpolitischer Verband für ein offenes Familienbild, das viele verschiedene Formen des Zusammenlebens als Familie beinhaltet. Wir sind überzeugt, dass diese gleichberechtigte Vielfalt nur in einem demokratischen Umfeld gelebt werden kann.

Familien bilden das zentrale Fundament einer demokratischen und vielfältigen Gesellschaft. Sie sind entscheidende Akteurinnen für die politische Sozialisation und Demokratiebildung der nachfolgenden Generationen. Demokratiebildung gelingt in der Familie nur dann, wenn Eltern ihrerseits durch eine nachhaltige Familienpolitik in ihren Bedarfen und Bedürfnissen gesehen, unterstützt und gestärkt werden. Eine explizite Beteiligung von Familien an demokratischen Prozessen stärkt das Vertrauen aller Familienmitglieder in die Demokratie und ihre Institutionen.

Angebote der Familienbildung stärken die Alltagskompetenz von Familien und unterstützen Mütter und Väter dabei, einen demokratischen Erziehungsstil zu erlernen und einzuüben. Die eaf weist auf die herausragende Rolle von Familienbildung für Demokratieförderung hin und fordert, die Einrichtungen der Familienbildung als Adressaten der Demokratieförderung ausdrücklich zu benennen und die Finanzierung von demokratiefördernden Angeboten der Familienbildung zu sichern.<sup>18</sup>

## 8. Klimapolitik und Familienpolitik zusammendenken

Als evangelischer Familienverband schließen wir uns der Forderung der 13. Synode der EKD an „das Thema Klimaschutz entschieden voranzutreiben, sich für internationale Klimagerechtigkeit einzusetzen und eine sozial gerechte Klimapolitik in Deutschland und darüber hinaus konsequent umzusetzen.“<sup>19</sup>

Familien sind von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen, gleichzeitig sind sie aktive Gestalterinnen einer klimagerechten Gesellschaft. Sie haben sehr unterschiedliche Ressourcen, mit den vielen Herausforderungen der Klimakrise umzugehen. Die eaf fordert deshalb, Familienpolitik und Klimapolitik stets zusammen zu denken.<sup>20</sup> Klimapolitische Maßnahmen müssen immer auch daraufhin überprüft werden, welche Auswirkungen sie auf Familien haben. Soziale oder finanzielle Härten müssen durch geeignete Instrumente ausgeglichen werden. Familien sollten in ihrer Rolle als aktive Gestalterinnen einer klimagerechten Gesellschaft unterstützt werden. Denn in

den Familien von heute wachsen die Klimaschützer:innen von morgen auf.<sup>21</sup>

## 9. Kinderrechte in der Praxis umsetzen

Die in Deutschland geltenden Kinderrechte werden in der Praxis nicht ausreichend berücksichtigt. Die eaf fordert, durch eine Grundgesetzänderung ein politisches Signal für eine aktivere Politik für Kinder und Jugendliche zu setzen. Dabei sollte sowohl ein Zurückfallen hinter die Regelungen der UN-Kinderrechtskonvention als auch eine Verschiebung des wohlaustarierten Grundrechtsgefüges zwischen Eltern, Kindern und Staat verhindert werden. Die eaf hat einen Formulierungsvorschlag erarbeitet, der diesen Ansprüchen gerecht wird.<sup>22</sup>

## 10. Kindeswohl in der Reproduktionsmedizin vorrangig berücksichtigen

Immer mehr Paare greifen auf reproduktionsmedizinische Unterstützung zurück, wenn ihr Kinderwunsch nicht auf natürliche Weise in Erfüllung geht. Die eaf fordert, assistierte Reproduktionsverfahren sowie den Zugang zu reproduktionsmedizinischer Behandlung in einem Reproduktionsmedizinengesetz zu regeln, da die bestehenden gesetzlichen Regelungen nicht mit der medizinischen Entwicklung und daraus resultierenden ethischen Fragen Schritt gehalten haben. Das Wohl der Kinder muss aus Sicht der eaf dabei stets an erster Stelle stehen.

Kinderwunsch-Paare sollten durch eine unabhängige qualifizierte, niedrighschwellige und kostenlose psychosoziale Beratung unabhängig von der Beratung durch die Reproduktionsmediziner:innen dazu befähigt werden, im Interesse des Kindeswohls die für sie passenden Entscheidungen zu treffen.

Im Hinblick auf die einzelnen Verfahren müssen aus Sicht der eaf folgende Einschränkungen getroffen werden: Embryonenspenden sollten nur innerhalb eines engen gesetzlichen Rahmens ermöglicht, Eizellspenden – wenn überhaupt – in altruistischer Form und unter engen Rahmenbedingungen zugelassen werden. Am Verbot der Leihmutter-schaft sollte nach Auffassung der eaf unbedingt festgehalten werden. Die Möglichkeiten der Reproduktionsmedizin werden oft weit überschätzt. Je nach Verfahren enden höchstens 25 Prozent aller Behandlungen mit der Geburt eines Kindes. Aus Sicht der eaf sollten junge Paare durch verbesserte Rahmenbedingungen für eine frühe Familiengründung während Ausbildung, Studium oder in der Berufsanfangsphase dazu ermutigt werden, ihren Kinderwunsch nicht aufzuschieben.

---

## LITERATUR UND QUELLENANGABEN

- 1 eaf 2017. In Verantwortung für Kinder – Für einen Perspektivwechsel in der Familienpolitik!, Positionspapier der evangelischen arbeitsgemeinschaft familie. [https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2017-06/Positionspapier-In\\_Verantwortung\\_fuer\\_Kinder.pdf](https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2017-06/Positionspapier-In_Verantwortung_fuer_Kinder.pdf)
- 2 BMFSFJ 2024. Kindertagesbetreuung Kompakt: Ausbaustand und Bedarf 2023. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/243106/324651af95cc76d49aacc0db3c1a3b5f/kita-kompakt-2024-data.pdf>
- 3 Kita-Fachtexte 2024. Qualität im Ganzttag aus Kindersicht. <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/qualitaet-im-ganzttag-aus-kindersicht>
- 4 Bertelsmann Stiftung 2024. Ländermonitoring Frühkindliche Bildungssysteme. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2024/dezember/gute-kitas-brauchen-gut-ausgebildetes-personal-aber-die-fachkraft-quote-sinkt-vielerorts>
- 5 Vgl. Schmitz et al.: Bundesweite Standards für bedarfsgerechte Angebote, insbesondere Ganztagsangebote, in der Kindertagesbetreuung, BiB 2023, S. 71.
- 6 Becker et al.: Nachhaltige ökonomische Eigenständigkeit: Begriffsbestimmung, Konzipierung und Einflussfaktoren. Universität Hamburg 2024, S. 3.
- 7 eaf 2024. Offener Brief zur Familienstartzeit. [https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2024-06/240606a\\_Offener\\_Brief\\_Familienstartzeit\\_PM\\_eaf.pdf](https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2024-06/240606a_Offener_Brief_Familienstartzeit_PM_eaf.pdf)
- 8 eaf 2022. Eckpunkte Dynamische Familienarbeitszeit. [https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2022-09/Eckpunkte\\_Dynamische\\_Familienarbeitszeit.pdf](https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2022-09/Eckpunkte_Dynamische_Familienarbeitszeit.pdf)
- 9 Bujard 2024: Rushhour des Lebens: Familien- und Erwerbsarbeit im Lebensverlauf. <https://www.bib.bund.de/Publikation/2024/Rushhour-des-Lebens-Familien-und-Erwerbsarbeit-im-Lebensverlauf.html?nn=1219558>
- 10 Destatis 2024. Pressemitteilung: Aktuelle Zahlen zu häuslicher Gewalt. [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/07/PD24\\_N033\\_63.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/07/PD24_N033_63.html)
- 11 eaf 2024. Steuergutschrift für Familien fördern. [https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2024-06/240625\\_PM\\_Steuergutschrift.pdf](https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2024-06/240625_PM_Steuergutschrift.pdf)
- 12 BKA 2024. Lagebild: Häusliche Gewalt. [https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/HaeuslicheGewalt/haeuslicheGewalt\\_node.html](https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/HaeuslicheGewalt/haeuslicheGewalt_node.html)
- 13 Vgl. BMFSFJ: Mehr Schutz bei häuslicher Gewalt, Januar 2024, 6. Auflage, S. 4.
- 14 eaf 2024. Stellungnahme zu Reformen des Kindschafts- und Abstammungsrechts. [https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2024-02/240216%20STN%20Eckpunkte%20KindschaftsR\\_AbstammungsR%20final.pdf](https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2024-02/240216%20STN%20Eckpunkte%20KindschaftsR_AbstammungsR%20final.pdf)
- 15 eaf 2024. Stellungnahme zu Reformen im familiengerichtlichen Verfahren. [https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2024-09/240926\\_RefE\\_FamFG\\_Schutz\\_gewaltbetroffener\\_Personen.pdf](https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2024-09/240926_RefE_FamFG_Schutz_gewaltbetroffener_Personen.pdf)
- 16 Deutscher Verein 2024. Empfehlungen zur Familienförderung. [https://www.deutscher-verein.de/fileadmin/user\\_upload/dv/pdfs/Empfehlungen\\_Stellungnahmen/2024/DV-11-24\\_Familienfoerderung.pdf](https://www.deutscher-verein.de/fileadmin/user_upload/dv/pdfs/Empfehlungen_Stellungnahmen/2024/DV-11-24_Familienfoerderung.pdf)
- 17 AWO 2024. Familien haben ein Recht auf gute Familienbildung. <https://awo.org/artikel/familien-haben-ein-recht-auf-gute-familienbildung>
- 18 eaf 2024. Für Familien. Für Demokratie. Schlusserklärung zur Jahrestagung 2024. [https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2024-09/Schlusserklaerung\\_JT\\_2024.pdf](https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2024-09/Schlusserklaerung_JT_2024.pdf)
- 19 EKD 2024. Beschluss der 13. Synode der EKD: Klimaschutzmaßnahmen in den evangelischen Kirchen konsequent umsetzen <https://kirchencloud.ekd.de/index.php/s/MfENmxAxqq16a6A#pdfviewer>
- 20 eaf 2023. Familien und Klimapolitik zusammen denken: Botschaft zur Jahrestagung 2023. [https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2023-09/230906\\_PM\\_Botschaft\\_JT\\_final.pdf](https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2023-09/230906_PM_Botschaft_JT_final.pdf)
- 21 eaf 2024. In den Familien von heute wachsen die Klimaschützer:innen von morgen auf: Pressemitteilung zur UN-Klimakonferenz. [https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2024-05/240516\\_PM\\_MB\\_UN\\_Klima.pdf](https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2024-05/240516_PM_MB_UN_Klima.pdf)
- 22 eaf 2021. Kinderrechte und Grundgesetz – eaf-Alternativvorschlag zum Erreichen der Zweidrittelmehrheit. [https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2021-08/210119\\_PP\\_Kinderrechte\\_final.pdf](https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2021-08/210119_PP_Kinderrechte_final.pdf)







evangelische arbeitsgemeinschaft familie e.V.  
Auguststr. 80  
10117 Berlin  
Tel. +49 (0) 30 28 39 54 00  
info@eaf-bund.de  
www.eaf-bund.de

**Bundesgeschäftsführerin:**  
Nicole Trieloff

**Präsident:**  
Prof. Dr. Martin Bujard

#### IMPRESSUM

ISSN (Online) 2942-6197

Herausgeber: evangelische arbeitsgemeinschaft familie e.V.  
Für den Inhalt verantwortlich: Nicole Trieloff  
Redaktion und Layoutumsetzung: Janina Noormann

Die Familienpolitischen Informationen erscheinen viermal im Jahr.

#### Abonnement unter:

 [www.eaf-bund.de/publikationen/fachzeitschrift-fpi](http://www.eaf-bund.de/publikationen/fachzeitschrift-fpi)

#### Spenden in jeder Höhe sind sehr willkommen.

Unsere Kontoverbindung:  
KD-Bank IBAN: DE87 3506 0190 1567 1830 13, BIC: GENODED1DKD  
Verwendungszweck: Spende an die evangelische arbeitsgemeinschaft familie e.V.

Wir freuen uns, wenn Sie etwas abdrucken wollen: Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen bitten wir um Rücksprache, im Übrigen um Quellen- und Autorengabe (auch bei Auszügen) sowie um Zusendung eines Belegexemplars.

**FAMILIENPOLITISCHER NEWSLETTER**  
Informationen aus Familienpolitik und Familienforschung,  
Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen und Neuigkeiten  
aus unserer Verbandsarbeit  
 [www.eaf-bund.de/  
publikationen/familienpolitischer-newsletter](http://www.eaf-bund.de/publikationen/familienpolitischer-newsletter)

**INFOBRIEF FAMILIENBILDUNG**  
Neuigkeiten aus der Familienbildung und der  
Verbandsarbeit der eaf.  
 [www.eaf-bund.de/  
publikationen/infobrief-familienbildung](http://www.eaf-bund.de/publikationen/infobrief-familienbildung)

**PRESEMITTEILUNGEN**  
 [www.eaf-bund.de/  
publikationen/pressemitteilungen](http://www.eaf-bund.de/publikationen/pressemitteilungen)